Klippen und Gebirgen die Gämsen fahen können. D. Waller lobt beydes, Eichhörngen- und Gämsenkoth. Drum auch der gelehrte Rolfinck sich solcher Thiere Saltzes wider den Schwindel mit bediente. Die Wirckung aber kommt von ihrer Natur, und ja nicht dem Doronico her. Auch könte die Mixtur wider die tartarische Hauptzufälle, welche Becker auß dem Popio gibt, und wozu Menschenurin kommt, zwey biß drey Löffel voll auff einmal davon gebraucht, dann und swann nicht undienlich seyn.

Von der Gicht oder Lähme.

Helena Sandreisin zu Stadtberg nahm etliche frische Kuhfladen im Maymonat, thät solche in einen neuen Topff, goß rothen Wein darauff, kleibte ihn wol zu, stellte in darauff vier Wochen lang in Roßmist, hernach distillirte sies. In dem Wasser, (so wol zugebunden verwahret werden muß) netzte sie zarte leinnene Tüchlein, und schlug sie über. Der Rentmeister zu Hildesheim hatte grosse Noth von der Colic, sogar daß er endlich an der rechten Seiten, mit Verlierung der Sprach, gichtbrüchig ward. Wie die Haußgenossen in solcher Bestürtzung sich nicht gleich besinnen konten, was eigentlich hiebey zu thun sey, kam ein Weib mit frischem Schweinskoth herzugelauffen, und hielt ihm solchen vor die Nasen. Alsobald sagte er: O Gott wat stinckt dat Sau! und in dem Moment kriegte er die Sprach völlig wieder, und verlor sich die Gicht sambt der Colic, wie sein Eydam Herr D. Albrecht, Stadtphysicus zu Hildesheim, berichtet. D. Grillen und Joann David Rulands experimentum war in der Lähme der Zungen, Hundskoth mit Essig vermischt, in Nacken hinten gelegt, wodurch die Rede gleich wieder kam. Nimm jungen Taubenmist, koche ihn in Wein, bis der verzehret ist, alsdann schlage ihn um die lahme Glieder. Wird binnen 4. oder 5. Tagen gute Hülffe thun, früh und spät wiederholt. Casimir Alberts, ein Mecklenburger, hatte hin und wieder alles versucht, endlich fieng er eine Nachteule, pflückte und säuberte sie, bestreute sie vollend mit Saltz, und brandt sie fein langsam im Backofen zu Pulver. Hiezu thät er Bibergeil, machte eine Salbe darauß, und schmierte sie mit guter Linderung. Christin Dröscherin (wie mich D. Schopff berichtet) hatte ziemliche Lähmigkeit in Gliedern, ein Baur gab ihr von Haselwurtz eine Purgation, und dann in gekochtem Salbeywasser neun Flöhe, die sie im abnehmenden Mond darin einnehmen muste, als drey des Morgens gar frühe, drey nach Mittag gegen drey Uhr, und dann wieder

drey des Abends späte vorm Bettgang, und es soll geholffen haben. Dergleichen hab ich ehmals in einem altgeschriebenen Klosterartzneybuch gefunden, da es remedium probatissimum genennet ward. Wer da will, kans versuchen. Ferner wird junger Knaben- und Eselinurin gute Hülffe leisten, dessen Andreas Daller, wie er mir zu Pyrmont ehmals erzehlte, Zeugnuß geben kan. Welcher in einem guten Theil frischen Knabenurins zerquetschte Rauten und Salbeyblätter peitzte, und damit (nebst andern Artzneyen) die Gichtbrüchigen Glieder fleißig warm wusch, so daß sie von sich selbst wieder trocken wurden. Georg Eichborn, ein Westphälinger, nahm, nach vorher wohlgereinigtem Leibe, Eselin- und Knabenurin, peitzte darin gesäuberte, zerstossene Regenwürme, und wusch sich offt damit. Zwinger sagt: man solle die Glieder mit einem Tuch, so in Knabenharn, worin etwas geröstet Saltz vorher zerlassen, eingetunckt, fein reiben, so daß in ein Maaß Urin eine Hand voll Saltz geworffen werde, und darauff wohl geschwitzt. Schröder giebt diese Salbe:

Nimm den Urin eines jungen Esels, und die Asche des Hufs einer Eselin, thu das Fett einer Eselin vollend dazu, und mische es wohl untereinander. Alsdann deß Geruchs halber noch ein wenig von Indianischen Spicanarden dazu gemengt. Rondeletius hat diese:

Nimm Bibergeilöhl 4. Untzen, Rautenöhl 2. Untzen, und etwas Wachs;

Mache darauß ein Sälbgen, und wann du dich schmieren willst, so thue noch etwas Knabenurin darzu. Ein anderer nahm Hirschurin, thät etwas Bibergeil- und Rautenöhl dazu, und schmierte sich damit.

Vom Augenwehe.

Der gute alte Tobias ward blind vom Schwalben- und jenes Kreutzburgische Kind vom Taubenkoth. Aber jener Pfarrerin in der Niederpfaltz gab Kühdreck das Gesicht wieder. Dann wie die von hefftigem, langanhaltendem Augenweh fast blind worden, und überall viel von Aertzten erlitten hatte, wiewol ohne Linderung, nahm sie endlich auß höchster Ungeduld, einen frischen Kuhfladen, wickelte ihn in dopple Tücher und legte ihn also über die Augen. Gleich verlohr sich die wilde Hitze. Sie versuchte es mehrmals, und kam zu völliger Genesung. Das Geschrey hievon wanderte in die Nachbarschafft, so daß dieser Frau Pfarrerin Pflaster überall in hohen Werth gerieth und